

STUTTGARTER ZEITUNG

EXTRAUSGABE

Nummer 168 / 29. Jahrgang / A

27. Juli 1973

E 6535 A

Was geschah in Bruchsal?

Lieber Leser!

Am Montag, den 16.7.73 berichteten wir über den Hungerstreik von 150 Gefangenen im Zuchthaus Bruchsal, der bis Mittwoch dauerte und sich gegen die dortigen miserablen Haftbedingungen richtete. Die Gefangenen gaben folgende Erklärung ab:

Wir, die Insassen der Vollzugsanstalt Bruchsal, protestieren gegen die schlechte Verpflegung in der Vollzugsanstalt.

Wir sind nicht länger bereit, das sich seit Monaten verschlechternde Essen hinzunehmen.

Selbst eine Anhebung des Verpflegungssatzes um 0,15 DM, d.h. von 2,20 DM auf 2,35 DM, mit Wirkung vom 1.4.73, hat keine spürbare Verbesserung gebracht.

Im Gegenteil: in letzter Zeit wurde immer häufiger festgestellt, daß die ausgegebenen Portionen bei der Kaltverpflegung erheblich unter den auf dem Speiseplan angegebenen Werten lagen.

Mit sofortiger Wirkung verweigern wir

für die Dauer von 3 Tagen

die Annahme der Anstaltskost und fordern:

1. sofortige spürbare Anhebung des Verpflegungssatzes.
2. gleitende Anhebung des Basisverpflegungssatzes, orientiert an den Allgemeinen (steigenden) Lebensmittelpreisen.
3. schmackhaftere Zubereitung des Essens.
4. Verdoppelung der wöchentlich zur Ausgabe gelangenden Frischobstmenge.
5. tägliche Mitbewertung der Kost durch Gefangene, die nicht in der Anstaltsküche arbeiten.
6. Einkaufsmöglichkeiten (Basar od. Stadteinkauf) für alle im Handel üblichen Gewürze.

Die Gefangene der VZA Bruchsal Solidarität ist unsere Waffe!!

Bruchsal, 16.7.73

und ein mehr als sechswöchiger Hungerstreik von 80-100 Gefangenen im ganzen Bundesgebiet und in West-Berlin, von dem wir wohlweislich kaum Notiz nahmen.

Denn: indem wir den Hungerstreik in Bruchsal als Einzelfall hochspielten, stützten wir die Lüge, daß mit einer Anhebung des Tagesverpflegungssatzes die Welt wieder in Ordnung wäre.

Aber damit ist die Welt nicht wieder in Ordnung, am allerwenigsten in den Gefängnissen, deren Mauern schon genug Schall schlucken, bevor wir Journalisten dem wenigen, was noch nach außen dringt, den Journaille-Garaus machen. Friß Vogel oder stirb! gilt in den Gefängnissen ebenso wie in den Erziehungsheimen, Krankenhäusern, Wohnsilos, am Band oder im Büro; nach diesem Gesetz wird Profit gemacht, jedes Kind, jede Frau, jeder Mann bedroht, eingeschüchtert, gelähmt, zur Sau gemacht, auch wir Journalisten.

Daher haben wir nie etwas von der totalen Isolation zahlreicher Untersuchungsgefangener geschrieben, die dem Hungerstreik vom 8. Mai vorausging. Diese "Maßnahmen" sind mit den von der Justiz angegebenen Zwecken der Haft, Flucht und "Verdunklung" zu verhindern, nicht zu begründen, sondern zielen auf die Auflösung des Lebens der Gefangenen!

Dazu gehört:

1. Einzelselle
2. Einzelhofgang
3. Einzelbad
4. Ausschluß von sämtlichen Freizeitveranstaltungen (einschl. Gottesdienst)
5. tägliche gründliche Zellenkontrolle
6. gründliche körperliche Durchsuchung durch 2 Bedienstete nach jeder Vor- und Ausführung
7. Fesselung der Gefangenen bei allen Vor- und Ausführungen
8. Betreten der Zelle nur durch mindestens 2 Bedienstete
9. außerhalb der Zelle sind die Gefangenen ständig und unmittelbar durch 2 Bedienstete zu beaufsichtigen
10. Nach jedem Besuch durch Rechtsanwälte und Verteidiger sind die Gefangenen einer gründlichen körperlichen Durchsuchung zu unterziehen, bei der 2 Bedienstete zugegen sein müssen
11. Die Gefangenen dürfen bei Besuchen weder Obst noch andere Gegenstände annehmen oder abgeben
12. Die Gefangenen dürfen in ihrer Zelle jeweils nicht mehr als 10 Bücher bzw. Zeitschriften aufbewahren.

Vielen Gefangenen sind alle Informationsquellen entzogen.

Das ist Folter, Mord auf Raten

Gegen den Hungerstreik, der sich gegen diese Foltermaßnahmen richtete, ging die Justiz mit den härtesten Repressalien vor:

- Trinkwasserentzug (der menschliche Körper braucht täglich mindestens 2 Liter Flüssigkeit, um die Abbauprodukte des Stoffwechsels auszuscheiden. Fehlt diese Menge, kommt es zu einer Stoffwechselvergiftung die zum raschen Tode führt.)

Fortsetzung nächste Seite

Chronologischer Ablauf des Streiks im Zuchthaus Bruchsal

Mai 1973: Die Gefangenen organisieren eine Unterschriftensammlung, die sich gegen die überhöhten Preise beim monatlichen Einkauf richtet, gleichzeitig protestieren die Gefangenen gegen das schlechte Essen und die allgemeine Kürzung der Rationen. In allen Zeitungen, auch in unserer, wird der Protest verschwiegen.

Juni 1973: Die Gefangenen versuchen über den Verwaltungsweg eine Besserung ihrer Lage zu erreichen. Alle Eingaben werden abgelehnt.

Juli 1973: Die Öffentlichkeit erfährt, daß auch im Zuchthaus Bruchsal gegen Gefangene Isolationsfolter verhängt wird, aber die Öffentlichkeit schweigt.

14. Juli 1973: Die Rote Hilfe Organisationen in Baden - Württemberg protestieren vor dem Zuchthaus Bruchsal gegen die unmenschliche Behandlung der Gefangenen.

16. Juli 1973: 150 Gefangene kündigen einen Hungerstreik an und führen ihn auch durch.

18. Juli 1973: Anstaltsleiter Heinz Rosen schließt alle streikenden Gefangenen von der Arbeit aus.

19. Juli 1973: Der baden-württembergische Justizminister Bender (CDU) besucht das Zuchthaus. Die Gefangenen antworten auf seine Beschimpfungen mit lautstarkem Protest.

20. Juli 1973: Die Kollegen von den "Stuttgarter Nachrichten" verletzen ihre journalistische Sorgfaltspflicht und beschimpfen die Gefangenen als wilde Tiere.

20. Juli 1973: Professor Dr. Frank vom Bruchsaler Krankenhaus erdreistet sich, die Anstaltskost zu loben und faselt von guter ärztlicher Versorgung der Inhaftierten.

20. Juli 1973: Die Aufseher des Zuchthauses Bruchsal prangern die Mißstände in der Strafanstalt an und loben die Solidarität der Gefangenen.

22. Juli 1973: Justizminister Bender rechnet mit weiteren Streiks.

Es tut mir leid, Ihnen heute mitteilen zu müssen, daß ich Ihnen seit langem und besonders in der letzten Zeit eine ganze Menge Nachrichten unterschlagen und Sie obendrein ständig belogen habe.

Dazu ist zu sagen, daß mein Brötchengeber die Firma Bosch ist; und Bosch finanziert mich nicht z.B. dafür, daß ich über die Demonstration von 100 000 Menschen in Mailand gegen den Vietnam-Krieg berichte, oder daß in der BRD im Mai ein Hungerstreik gegen die Folterungen in den deutschen Gefängnissen stattfand, an dem sich etwa 100 Gefangene beteiligten. - Über den Hungerstreik in der Bruchsaler Vollzugsanstalt mußten wir notgedrungen berichten, aber wir reduzierten z.B. die 30 - 40 Personen, die vor dem Zuchthaus Rote Hilfe - Flugblätter verteilten, auf drei (!).

Das sind nur einige Beispiele für Lügen und Unterschlagungen von Nachrichten, derer wir uns schuldig gemacht haben. Denn wenn wir immer die Wahrheit geschrieben hätten, hätte dies berechtigter Zweifel an unserer "freiheitlich-demokratischen Grundordnung" aufkommen lassen. Und dann gnade mir Bosch!

Obwohl ich mich für den heutigen Tag entschlossen habe, der Wahrheit kurzfristig Gehör zu verschaffen, weiß ich, daß ich als Volksfeind meiner gerechten Bestrafung nicht entgehen werde.

Ihr Chefredakteur

-----anzeige-----
Unterstützen auch Sie die ROTE HILFE!
In Stuttgart finden Sie uns in der Weberstraße 8
Falls Sie sich vorher informieren wollen, schicken wir Ihnen gerne Literatur zu.
Dokumentation der RH DM 8,-
Der Mahler-Prozeß DM 5,-
RH - Zeitungen DM 0,80
Spenden auf das Konto:
Stuttgarter Bank 42960



Aus „Stern“
„Endlich mal kein Student, sondern ein adreter, wahlbezogener Raubmörder, der weiß, wie man sich vor Gericht zu benehmen hat!“

Am 21.7.1973 gelang es Inge Viett dem Folter-Knast in der Berliner Lehrter Strasse auf die von ihr bestimmte Weise zu verlassen. Wir freuen uns mit ihrer Familie über diese Tat.

Da die Firma Bosch mit Argusaugen über unsere "journalistische Sorgfaltspflicht" wacht, (ihr gehören 85% des Blattes), waren wir weder willig noch in der Lage, den Tatsachen entsprechend über den Hungerstreik zu berichten. Zwar nahm dieses Thema relativ breiten Raum in unserem Blatt ein, aber wir sind uns völlig klar darüber, daß es uns gleichzeitig darum gehen mußte, den politischen Charakter dieses Streiks zu verschleiern;

Vorausgegangen waren diesen Aktionen bereits ein Hungerstreik im Gefängnis Hamburg-Fuhlsbüttel, der erfolgreich verlief (Anhebung des Tagesverpflegungssatzes auf 2,75DM- & übriges immer noch erheblich weniger, als täglich für die Verpflegung von Polizeihunden ausgegeben wird!)

Fortsetzung von Seite 1

- Verweigerung ärztlicher Hilfe (zusammengebrochene Gefangene wurden erst nach Tagen von einem Arzt "begutachtet", d.h. nach halbinütiger Untersuchung ohne Therapie zurückgelassen)

- nach 2 bis 3 Tagen Anordnung künstlicher Ernährung (gewaltsame Verschleppung in Irrenhäuser, wo die Gefangenen verprügelt und gezwungen wurden, einen Schlauch zu schlucken, was in mehreren Fällen zu schweren Körperverletzungen führte. Die meisten Gefangenen, die sich dem Hungerstreik anschlossen, wurden nach der satzamebekannteren "Rädelsführertheorie" der oben beschriebenen Isolationsfolter ausgesetzt. In Bruchsal statuierte die Justiz dieses Exempel auch, um den Widerstand zu brechen. 4 Gefangene wurden isoliert, einer von ihnen nach Freiburg verlegt, um jeden Kontakt zu seinen Mithäftlingen in Bruchsal zu unterbinden. Die Justiz versuchte dadurch eine Bewegung zu denunzieren und zu brechen, die sich im Mai d.J. durch eine Unterschriftensammlung gegen überhöhte Preise beim monatlichen Einkauf richtete. Gleichzeitig protestierten die Gefangenen gegen ein immer ständig schlechter gewordenes Essen, das den Minimalbedürfnissen des menschlichen Körpers nicht im entferntesten genügt. Der Protest richtete sich weiterhin gegen die drastische Kürzung der Rationen. Die im Juni von den Gefangenen bei der Justizverwaltung eingereichten Beschwerden und Eingaben wurden unter den Tisch gefegt: wie gehabt - seit Jahrzehnten nichts als Sprechblasen.

Am 14. Juli 73 protestieren die "Rote Hilfe Organisationen" Baden-Württembergs gegen die unmenschlichen Haftbedingungen, gegen die Diktatur des Vollzugsapparats. Zwei Tage später, am 16.7., treten 150 Gefangene in Hungerstreik, Anstaltsleiter Heins Rosen entblödete sich dazu, die Streikenden von der Arbeit auszuschließen. Justizminister Bender - bekannt als rechter Agitator - "besucht" mit seinem Krisenstab am 18.7. die Vollzugsanstalt. Seine Reaktion auf den Streik Ankündigung von "entschlossenen Gegenmaßnahmen" (Genickschuß-Resozialisierung). Die Insassen der Anstalt protestieren während seiner Anwesenheit nachdrücklich gegen Verleumdungen und Endlösungsandrohungen seitens der Justiz-Kloake. Daß sich unsere Kollegen von den "Stuttgarter Nachrichten" während des Hungerstreiks zum Hausblatt Benders emanzipierten ist kein Zufall. Es bleibt zu fragen, ob die ständige Vernachlässigung journalistischer Sorgfaltspflicht seitens der SN Anlaß wäre, den Deutschen Presserat aufzufordern, sich mit dieser Zeitung mal näher zu befassen. Wir fordern unsere Leser zu solidarischem Widerstand auf! Ohne die Macht des Volkes, ohne die Mobilisierung der antifaschistischen Bürger, die für Menschenrechte und gegen Folter eintreten sind die menschenverachtenden Verhältnisse in den Strafanstalten nicht aufzuheben.

WER KEINEN GESCHMACK AM KAMPF GEGEN FOLTER FINDET, HAT GESCHMACK AN DER FOLTER!

Jedem ist bekannt, daß die Knäste keine Erholungsheime sind, aber nur ganz wenigen Leuten ist bekannt, daß in westdeutschen Haftanstalten Untersuchungs- und Strafgefangene in Isolierhaft gehalten, das heißt gefolter werden. Die Methoden der Folterung sind nach den modernsten Erkenntnissen der Psychologie ausgeklügelt. In den wenigsten Fällen, wie gegen Andreas Baader und Lutz Buhr, (es sind auch noch weitere Fälle bekannt) wird körperliche Gewalt eingesetzt. Die Isolation führt zu geistigen und körperlichen Schäden, die Inhaftierten verlieren jeden realen Bezug zur Außenwelt. Mit dieser Methode sollen entweder Geständnisse erpreßt, oder Gefangene gefügig gemacht

werden, die sich gegen das unmenschliche Knastsystem auflehnen. Diese Zustände herrschen auch in den Strafanstalten von Baden-Württemberg. Das Zuchthaus in Bruchsal, dessen Leiter Heinz Rosen ist, (Tel.: 07521/9975) bildet keine Ausnahme. Heinz Rosen, der früher die Gefangenen in der Strafanstalt Ludwigsburg schikanierte, terrorisiert heute die Gefangenen in Bruchsal. Heinz Rosen und der baden-württembergische Justizminister Bender belügen bewußt die Öffentlichkeit, wenn sie behaupten, daß im Zuchthaus Bruchsal alles in bester Ordnung und die Unruhen der letzten Wochen auf ein paar "Störenfriede" zurückzuführen sei. Die Tatsachen kann weder Herr Rosen noch sein Chef Herr Bender

Killer von MacLeod darf weiterhin frei herumlaufen

STUTTGART - Wie wir berichteten, hat die IX. Strafkammer beim Landgericht Stuttgart die Anklage der Staatsanwaltschaft gegen den Mörder Wolfram Koglin niedergeschlagen. Der Kriminalobermeister, der auf der Polizeischule Freiburg für die Baader - Meinhof - Jagd ausgebildet worden war, hatte im Juni letzten Jahres bei einer BM - Fahndung den unbewaffneten, unbedeckten Schotten Iain MacLeod in dessen Wohnung von hinten erschossen. Dieses Ereignis schlug damals Wellen der Empörung in Stuttgart, und allgemein wurde gefordert, den KOM anzuklagen und zu verurteilen.

Die Polizei sah sich in die Enge gedrängt und konnte nicht verhindern, daß die Staatsanwaltschaft im November Anklage wegen "fahrlässiger Tötung" erhob. Die Entscheidung, ob das Hauptverfahren eröffnet werden soll, fiel dann heuer im Juli - negativ.

Das ist ein Freibrief für die

Schießwütigkeit der Polizei! Angefangen hatte es mit dem Studenten Benno Ohnesorg, der auf der Anti - Schah - Demonstration in Berlin von dem Polizeibeamten Kurras getötet wurde. Kurras läuft heute frei herum! Die Reihe läßt sich beliebig fortsetzen: Geor v. Rauch, Thomas Weisbecker, Petra Schelm, Richard Epple, - sie alle wurden, nachdem sie z.T. wochenlang vorher observiert worden waren, erschossen. Und ihre Mörder laufen frei herum!

Daß das auch weiterhin so bleiben soll, zeigt die neue bundeseinheitliche Dienstvorschrift der Polizei. Die Schießausbildung wurde dem Trainingsprogramm des amerikanischen angeglichen. Die einzelnen Übungen sind meist auf "Notwehrsituationen" abgestimmt. Die Bevölkerung soll also durch einen immer schußbereiten Staatsapparat in Atem gehalten werden, der kein Interesse daran hat, seine Heckenschützen zurückzupfeifen.

M.B.

Wir fordern für die Gefangenen:

1. Untersuchungs- und Strafgefangene müssen wie freie Arbeiter entlohnt werden. Die Gefangenen sind nicht durch das Strafurteil entmündigt worden und müssen deshalb frei über ihr Geld verfügen können.
2. Den Gefangenen muß voller Versicherungsschutz gewährt werden, indem, wie bei andern Arbeitern auch, seine Familienangehörigen einbezogen sind.
3. Jegliche Bevormundung muß sofort eingestellt werden. Briefzensur, Lesentzug, Besuchsbeschränkung u.s.w. sind aufzuheben. Radio und Fernsehsendungen müssen die Gefangenen selbst bestimmen können, ebenso ist jegliche Zensur von Zeitungen und Zeitschriften einzustellen.
4. Jedem Gefangenen muß Gelegenheit gegeben werden bei Besuchen von der Ehefrau oder Freundin mit ihr alleine zu sein.
5. Den Gefangenen ist ein Mitspracherecht bei der Gestaltung des Essensplanes einzuräumen.
6. Den Gefangenen muß gestattet werden sich aus den allgemeinen Informationsmitteln zu unterrichten.
7. Jegliche Isolierung, wenn nicht eine ansteckende Krankheit vorliegt, ist unmenschlich und sofort einzustellen. Hausstrafen wie Arrest, Harteslager, Essenentzug u.s.w. dürfen nicht mehr vom Anstaltsleiter oder seiner Vertretung ausgesprochen werden.
8. Die Justizbehörden sind für eine menschliche Unterbringung für jeden Gefangenen nach dessen Strafverbüßung verantwortlich. Nach verbüßter Haft werden die Straftaten unter Kontrolle vernichtet. Kein Mensch hat das Recht über eine Person über evtl. frühere Straftaten Auskunft zu geben.
9. Aus jedem Gerichtsverfahren, aus dem Strafvollzug muß der Gedanke der Rache ausgeschlossen werden.
10. Wir fordern den gierigen Krämer auf, den Aufpreis der Waren an die Gefangenenfürsorge zu überweisen.

Treten Sie zurück Justizminister Bender!

weglügen, obwohl sie sich große Mühe geben:

1. Das Essen in der Strafanstalt Bruchsal ist ein übler Fraß. Herr Bender und Rose werden es nicht fressen.
2. Wie in anderen Strafanstalten, so auch in Bruchsal, werden die Häftlinge schamlos ausgebeutet. Für höchstens DM 1,50 pro Tag müssen die Gefangenen Matten, Korbstühle und andere Waren herstellen, die später in den Kaufhäusern um ein Vielfaches des Preises verkauft werden, was die Gefangenen dafür bekommen. Der Mattenfabrikant von Bruchsal leistet sich auf Kosten der Häftlinge Segelflugzeuge. Die Gefangenen haben nicht einmal einen rechtlichen Anspruch auf Entlohnung, nur die Pflicht zu arbeiten. Lehnt sich ein Gefangener gegen diese Ausbeutung auf

Bericht des Gefangenen U.L.

--- in der Regel muß ich 2 - 3 wöchentlich das Anhalten an mich gerichteter oder auch von mir geschriebener Post erleben. Seit einigen Wochen darf ich die Erfahrung eines Lese- und Kopfhörerentzug machen. Ich erlebe momentan eine irre Zuspitzung der Lage: meine Bewacher verlegten mich vom 4. in den 3. Flügel, um eine Entflechtung vorzunehmen. Da der 1. Flügel zum Ausgangspunkt für einige Flugblätter und Unterschriftenaktionen geworden war, die sich gegen die überhöhten Preise beim allmonatlichen Einkauf richteten. Damit glaubte die Knastleitung, der Kampf sei zuende. Das war ein Irrtum. Der Kampf gegen die verschiedenen Mißstände wurde sogar noch verstärkt. So ist das Essen in letzter Zeit wirklich schlechter geworden. Die Arbeit, die die Gefangenen verrichten müssen, ist aber die gleiche geblieben. Wegen des miesen Essens beschloß dann in der vergangenen Woche ein Großteil der Gefangenen, für die Dauer von 3 Tagen die Annahme der Knastkost zu verweigern. Schnell wurden Flugblätter hergestellt, auf denen der Sinn dieser Aktion erläutert und unsere Forderungen bekanntgemacht wurden. Die brutale Reaktion der Anstaltsleitung erfolgte prompt. Vier Mann die von der Anstaltsleitung als "Rädelsführer" angesehen werden, wurden in Absonderunghaft gebracht! Absonderung heißt: Totale Isolierung. Bisher haben sich die Gefangenen immer nur untereinander bekämpft, bei Geschäften übers OMR und auch gegenseitig in die Pfanne gehauen - für den Knastchef kein Grund zur Beunruhigung! Die Gefangenen haben ihre wahren Feinde klar erkannt, sie haben sich zum solidarischem Handeln entschlossen - das sollte mit allen Mitteln verhindert werden. Mit brutaler Gewalt soll eine freidliche Aktion niedergeschlagen werden.

und verweigert die Arbeit, schickt ihn Rosen in Arrest. Diese Art der Ausbeutung ist beispiellos kriminell und an ihr sind Herr Rosen, Bender, Richter und Staatsanwälte beteiligt!

3. Ein Gefangener ist nach zweijähriger Haft nicht einmal in der Lage mit seinem Entlassungsgeld die Miete für ein Zimmer zu bezahlen. Wer Gehälter, wie Herr Bender und Herr Rosen bezieht, wird sich kaum darüber Gedanken machen.
4. Die Rückfallkriminalität ist enorm hoch. Herr Bender, Rosen, die Richter und Staatsanwälte helfen, daß die Kriminalität zunimmt. Das bedeutet billige Arbeitskräfte für die Knäste. Wer in seinem Beruf so versagt, wie Herr Bender und Rosen, sollte seinen Beruf schnell wechseln. Doch auf Kosten der Steuerzahler führen sie ihr Versagen weiter, weil die Bevölkerung diese Herren weder kontrollieren noch zum Teufel schicken kann.
5. Die Häftlinge in Bruchsal werden mit Billigung dieser sauberen Zeitgenossen, nicht nur um ihren Arbeitslohn betrogen, beim monatlichen Einkauf haut sie auch noch ein Krämer übers Ohr. Waren, außer Tabak, werden im Knast zu überhöhten Preisen angeboten. Eine Dose Kaffee kostet DM 1,20 mehr als im Laden. Das ist der Tagesverdienst eines Gefangenen. Wer mit solchen Methoden resozialisieren will, hat keinen Erfolg, weil er kriminell ist!